

Amts=Blatt der Stadt Wiesbaden.

Tägliche Beilage zum Wiesbadener General-Unzeiger.

97r. 82.

Mittwoch, den 7. April 1909.

24. Jahrgang.

Amtlicher Teil,

Beftimmungen . ftabtifde Rebrichtabfubr.

Abjuhr des Saustehrichts durch den ftabtjeits bestellten Fuhrunternehmer Geren Theodor Roch, Schiersteinerstraße Rr. 50, ift mit diefem bertraglich geregelt und wird nach folgenden bon ben fiabtischen Rorperichaften geneh-migten Gehührenfagen ob 1. April 1909 und unter Beachtung nachftebenber befonderen Bedingungen bejorgt.

		Gáci	r. mar		- 0			
-	_	[36]	200	100 (04)		F 10	F-0.0	

Sabi	Gebührenfat pro Jahr für:								
bec	1	2	3	4	5	6			
Behälter	malige Entleerung in Der Woche								
	Mf.	997f.	3007	-2001.	Met.	Det-			
-1	30	37	45	53	62	72			
2	36	43	50	59	70	80			
3	.44	50	56	66	78	92			
4	52	58	66	78	90	104			
5	62	70	.80	90	104	120			
6	72	82	94	106	120	138			
7	84	96	108	122	138	158			
8	96	110	124	140	160	180			
9	110	126	142	160	182	210			
10	124	142	162	182	208	240			
11	140	160	182	204	236	270			
12	160	184	208	232	260	300			

Rebrichtbehalter unmittelbar binter ben Musgangen bes Grunbftude und bei bireftent Bugang bon ber öffentlichen Strafe aus.

Birb burch eine andere Aufftellungeart ber Behalter ober burch einen : erbeblichen Abstand bes Baufes von der Strafe oder burch erfcmerte Anganglichkeit (Torverichut, Treppentusen, ftene Bege, Rampen utw.) die Abholung er-icwert ober verzögert (cfr. II. 3.), so wird von bem Buhrunternehmer eine bejonbere Bergutung

erhoben, und givar pro John: 3,00 .W bei einer Gebuhr bon 30-36 .W einicht. 6,00 .W bei einer Gebiffer bon 37-44 .W einicht 9,00 .W bei einer Gebiffer bon 45-58 .W einicht 12,00 . W bei einer Gebuhr ben 50 & und mehr.

II. Bur befonberen Beadstung: 1) Der Unternehmer ist verpflichtet, auf Ber-langen und nach Bedarf (Sonn- und Feieriage ausgenommen) den Hausfehricht, die Rüchen-und Feuerungsabfälle, Bruchfühlte von Jausund Ruchengeraten etc. abzuholen. Dagegen if er nicht berpflichtet zum Abfahren von Paufchnit, Gartenunrat, gewerblichen Abfallen und jon-fligen ihrer Ratur nach als Haustehricht nicht zu bezeichnenben Gegenständen.

2) Der Rehrricht muß in baffenben, bichtichlie-benben, mit Dedel und Sandgriffen beriebenen Behältern bereit gehalten werden; diese diefen im Fassungsbermögen dem Normalbebätter, d. i. die Salfte eines Vetroleumfasse von 0,50 Mtr. Durchmesser und ebensolcher Sobie zu einer Butte mit Dedel eingerichtet, entsprechend göchstens 100 l. fossen.

Die Ginichagung geschieht jebech nach ber Babl ber gangen im Saufe aufgestellten Bebalter, auch menn biefe fleiner als bie Normalbe-

Größere Behälter als die Soumaibehälter werben für bie Abbolung nicht gugelaffen.

3) In jebem Sausgrundftud muffen miabefo viele Behalter vom Gaffungevermogen Rormalbehaltere aufgefiellt merben, gur Aufnahme ber Rebrichtmengen ohne Ueber-füllung eines ober mehrerer Bebatter notwenbig

Rur biefe Bahl ift bei ber Mumelbung gur Abholung angugeben und für die Geftfenung und Grbebung bee Gebührenfahes mafgebenb.

Dem Abfuhrunternehmer ift ce verboten, Rebricht aus überfüllten Bebaltern abaubolen.

Gine amtliche Kontrolle findet ftandig dabin ftatt, daß die gaft der aufgestellten Rormalbe-balter der in jedem Amwesen fich anfammeinden Refizichtmenge entipricht.

Benn ber ober die Rebrichtbebalter nicht biteft augänglich find ober von einer, bon ber Strage weiter entjernten Stelle bes betreffenden Grundftide nach ben Abfubribagen geidgift werden muffen, ift der Abfubrillnternehmer bereditigt, die unter I. feitgefehte Conbervergutung für erichwerte begib, vergogerte Abbolung gu erbeben, wormber bon ihm eine mit feiner Ramengunterichrift verfebene Quittung verabiolat

4. Die Erhebung ber Gebühren burch bie Stadtsaffe geschieht, so lange nicht schriftlich oder mundlich auf Jimmer Rr. 72 des Rathauses eine mundlich auf Zimmer Ar. 72 des Nathaufes eine bestimmte Abneldung erfolgt ift; eine solche hat auch beim Bestimmechiel eines Haufes statzusinden. Einsprücke gegen die Gebühren Einschaftzung sind bunnen 4 Wochen nach Empfang des Anforderungszeitels beim städtichen Straßen. Banamte vorzubringen. Rach dieser Zeit eingehende Aestamationen bieben underuchsichtat.

5. Beichwerben gogen bie Rehrichtabfuhr find ebenfalls beim fradtifchen Stragenbauamte

6. Gebühren - Abickreibungen infolge Ber-minderung der Angobl der Rehrichtbefälter ober der wöchentlichen Abight im Laufe des Rech-nungsjahres werden nur zum 1. Oligber und 1. April jeden Jahres berudfichtigt, vorausgeseht, daß Siesbezügliche Antrage ipateitens bis gu diefen Cerminen beim Strafunbanamt einge-

Biebbaben, im Februar 1900. Der Magiftrat.

文色。2503年5月2

Befanntmadjung.

Es wird biermit gur öffentlichen Renninis ge-bracht, bat weber die Gtabtbiener noch fonftige itadtifche Bedienstete gur Empfangnahme ber gur Stadt. und Steuerfaffe gu entrichtenben Gelbbetrage berechtigt finb

Rur an die mit ber Zwangsvollftredung beauftragten Bollgiehungebeamten fann gur Ab-wendung ber Bfanbung rechtgultige Zahlung er-

Wiesbaden, ben 6. April 1909. Der Magiftrat.

Befanntmadjung.

Bir haben beichloffen, mit bem Unfang bes neuen Schulfahres die alteften Schuler ber gemerbliden Fortbilbungsichule an ben Gonntag. nachmittagen in swanglofer Form burch Hus flüge ins Freie, Bflege bes Turnens und der Bewegungofpiele, Bflege bes Gefangs und ber Intrumentalmufit, gefellige Unterhaltungen verichiedensten Art zu vereinigen. Es foll in dieser Form die Möglichseit geschaffen werden, daß die Lehrlinge förperlich und gestig in gesunber Beife ihre freie Beit benuten tonnen. Wir richten beshalb an die Eltern, Bormun-

ber und Lehrheren die Bitte, biefe burch die Lage ber Berhaliniffe notwendig geworbenen Bemühungen in der Art ju unterftuben, daß fie ihre Gonne, Bileglinge und Lebrlinge bagu anhalten, an ben in Musficht genommenen Unterhaltungen

Biebbaben, ben 26. Marg 1909. Der Magiftrat.

Auszug aus ber Boligei-Berordnung bom 10, Juni 1903, betr. Abanberung ber Strafenpoligei-Ber-ordnung vom 18, Geptember 1900.

4. Rinber unter 10 Jahren, welche fich nicht in Begleitung erwachsener Berjonen befinden, fomie Dienfiboten ober Berfonen in unfauberer Rleibung ift die Benutung ber in ben öffentlichen Unlagen und Stragen aufgestellten Rubebante, welche die Bezeichnung "Stadt Wiesbaden" ober "Kurperwaltung" tragen, unterfagt,

Wird beröffentlicht. Biesbaden, ben 1, April 1909, Der Magiftrat, Ansgug aus ber Strafen Boligei Berorbnung pom 18, September 1900.

Berfebr in ber Rochbrunnen-Anlage, 1, Rinbern unter 10 Jahren ift ohne Beglei-

tung erwachsener Berfonen, Rinbermarterinnen jedoch, die fich in Ausübung ihres Berufes befinben, überhaupt ber Aufenthalt in ber Roch-brunnen-Anlage und ber Trinfhalle bafelbit

2. Berfonen in unfauberer Rleidung, ferner folden Berfonen, welche Rorbe ober Traglaften rgend welcher Art mit fich führen, ift ber Aufentbalt in der Rochbrunnen-Anlage und Trinfhalle, fowie der Durchgang durch die Anlage nicht ge-

3. In der Zeit bom 1. April bis 1. November ift das Rauchen in der Rochbrunnen-Anlage bis 9 Uhr bormittags berboten,

4. Das Mitbringen bon Sunden in die Roch brunnen-Unlage und Trinffalle ift berboten, 5. Bahrend ber Brunnenmufit barf die Ber-

bindungestraße amifchen Taunusstraße Rrangplay mit Buhrwert jeder Art unr Taunusitrake und Schritt befahren meeben,

Bird veröffentlicht. Biesbaben, ben 1, April 1909. Der Magiftrat.

Befanntmadung.

Mehrere unter ftabtifden Gebauben liegenbe Beinteller-Abaeilungen verichiebener Große follen nen bermietet merben

Rabere Justunft wird im Rathaus Simmer

Biebbaben, ben 15. Dezember 1908. 46 Der Magiftrat.

Befanntmadung

beir. Un. und Abmelbung bon Gewerbebetrieben. Die hiefigen Gemerbetreibenben werben gut Bermeidung bon Berfidgen gegen die bestebenden geschlichen Westimmungen darauf aufmerkjam gemacht, daß gemäß § 52 des Gewerbeiteuerge-sches vom 24. Juni 1891 und der dazu ergangenen Anweifung des Berrin Finangminiftere bom Robember 1895, Abichnitt IV, Artifel 25, ein jeber, welder bier ben Betrieb eines ftebenben Gewerbes anfängt, bem Magiftrat vorber ober ipateftens gleichzeitig mit bem Beginn bes Betriebs Ungeige bavon ju machen bat, Die Angeige bat ichriftlich gu erfolgen; fie fann auch im Rathaus, Zimmer 3, mitroblich mahrend ber üblichen Bormittagebienititunden gu Brotofoll gege-

Diefe Berpflichtung trifft auch benjenigen,

a) bas Gewerbe eines anderen übernimmt und fortfest,

b) neben fernent bioberigen Gewerbe ober anftelle desfelben ein anderes Bemerbe

Ber Die gesehliche Berpflichtung gur Unmelber porgeichriebenen Grift nicht erfüllt, verfällt nach § 70 bes Gewerbesteuergefeges in eine bem boppelten Betrag ber einjahrigen Steuer gleichen Gelbitrafe, baneben ift die vorenthaltene Steuer

Das Aufhoren eines fleuerbflichtigen Gewerbes ift bagegen nach § 10, Abjat 2 bes Giejebes bom 14. Juli 1893 und Mrtifel 28 ber eit. Anweifung bei bem herrn Barfibenben bes für bie Beranlagung suftanbigen Steuerausfdjuffes ber

ewerbeiteuerflaffen 1 bis 4, Friebrichftrage 32 bier, fdriftlich abgumelben.

Birb ein Gewerbebetrieb eingestellt, aber nicht rechtzeitig abgemelbet, jo ift die Gewerbefteuer nach § 33 bes Gemerbestenergesebes bis gur Abmelbung fortguentrichten.

Biesbaben, ben 21. Marg 1909. Steuervermaltung.

Befanntmadjung.

Um Angabe bes Aufenthalts folgender Berfonen welche fich ber Fürforge fur bilfsbeburftige Angeborige

1, bes Taglobners Jatob Bengel, geb. 12, 2. 1853 ju Niedersbadumar. — 2. des Schloffers Georg Berghof, geboren am 20. August 1871 zu Wiesbaden. — 3. des Taglöhners Johann Vidert, geboren am 17. März 1866 zu Schlig. — 4. der ledigen Dienfinnagd Karoline Bod, geboren am 11. Dezember 1864 zu Weilmünster. — 5. des Misselver Millert Weilers und Weilerschafter. 5. bes Buffetiers Albert Berger, geboren am Februar 1872 ju Feuerbach. Mühlenbauers Wilhelm Ranh, geboren am 9. 3a. mar 1868 ju Oberoffleiben. — 7. des Dach-beders Anton Sia, geboren am 9. August 1876 ju Hafielbach. — 8. des Laglöhners Albert Kaifer, geb. am 20. 4. 1866 ju Sömmerba. — 9. der ledigen Muna Rlein, geb am 25. 2. 1882 ju Lubwigs. hafen. - 10. bes Tapegierergebilfen With. Dan: bad, geb. am 27, 3, 1874 gu Biesbaben. bes Taglöhners Rabanus Nauheimer, geb. am 28. 8. 1874 zu Winfel. — 12. bes Tapezierers Karl Rehm, geb. am 8. 11. 1867 zu Wiesbaden. — 13. bes Kaminbaners Wilhelm Reichardt, geb. am 26. 7. 1823 zu Nichersleben. — 14. des Schneibers Ludwig Schäfer, geb. am 14. 7. 1868 au Mosdach. — 15. des Initaliateurs Seinrich Schmieder, geb. am 17. 3. 1872 au Krozingen. — 16. des Kaufm. Serm. Schnabel, geboren am 27. April 1882 au Weglar. ber lebigen Buffetiere Muna Edmeiber,

ach. 21. 1. 84 gu Sonnenberg. — 18. der ledigen Dienstmagd Karoline Echossier, geb. am 20. 3. 1879 zu Weil münster. — 19. des Kutschers Max Echonbaum, geb. am 29. 5. 1877 zu Oberbollenborf. 20, ber leb. Margaretha Comorr, 23. 2. 1874 ju Beibelberg. - 21, be 23. 2. 1874 zu Beibelberg. — 21. ber leb. Lina Cimons, geb. 10. 2. 1871 zu haiger. — 22. des Taglöhners Che. Bogel, geb. am 9. 9.
1868 yn Weinberg. — 23. des Taglöhners Priedr.
29itte, geb. am 9. 8. 1882 yn Reunfirchen. —
24. der Ehefran des Fuhrmanns Jafob Jinser Emilie geb. Wagenbach, geb. am 9. Dez. 1872 yn Weisbeden. — 25. des Taglöhners Priedrich Boltmar, geb. am 17. 3. 1871 yn Etaffart — 26. bes Kürschnergebilsen Otto Kunz. geboren am. 6. September 1883 zu Auffig. — 27. des Bädergebilsen Louis Madenroth, geboren am 15. April 1874 zu Weerenberg. — 28. des Schlostergebilsen Bilbelm Rices, geb. am 1. 2. 1878 zu Bessen bach. — 29. bes Tünchers Philipp Wiesenborn, geboren am 19. Januar 1877 gu Mains. -ber feb. Wilhelmine Diels, geb. am 21, 6. gu Birgidmalbad, - 31. der led. Antonietta Bruisma, geb. am 6. 10. 1886 gu Grafenbage. -2. bes Bureaugehilfen Chriftian Darbt, geb. am 3. 2. 1884 gu Bierftabt. — 33. bes Taglohners Theobald Dellmeifter, geb. am 10. 12. 1866 gu Gaualgesbeim. — 34. bes Dachbeders Johann Dorfcbler, geb. am 5. 5. 1871 gu Gerolebeim. — 5. bes Schreiners Beter Jung, geb. am 1, 4.

1875 gu Biesbaben. Biesbaben, ben 1. April 1909. Der Magiftrat. Mrmenverwaltung.

Die Ratural Berpflegungsftation, Blatterftage Rr. 2, verlauft: Riefernholg (fein gefpal-ten) pro Sad 1,10 .M. Buchenholg (gefchnitten) pro Bentner 1.40 M, pro Raummeter 18 M. Das Bolg wird frei ins Saus geliefert.

Beftellungen nimmt ber Sausvaler bes Gvang. Bereinsbaufes, Blatterftraße 2, entgegen.

Bemerft wird, bab burd bie Abnahme bon bolg ber humanitare 3med ber Anftalt geforbert

Biedbaben, den 1. Dezember 1908. Der Magiftrat. Armenverwaltung.

Befanntmadung.

Mm 19. und 20. April b. 3. und erforberlichen Salles bie folgenben Tage, pormittage 9 Uhr und nachmittage 2 Mbr anfangenb, werden im Leibbaufe, Rengaffe ba (Eingang Schulgaffe), bie bem ftabtifchen Leibhaufe bis gum 15. Marg 1909 einichlieftlich verfallenen Pfander, bestehend in Brillatten, Gold, Gilber, Rupfer, Rieibungs-finden, Leinen, Betten ufm. berfteigert.

Bis zum 15. Abril b. J. fonnen die verfallenen Pfander bormittags von 8 bis 12 Uhr und nachmittags von 2 bis 5 Uhr ausgelöft, ober die Bfandicheine über Metalle und sonftige bem Mottenfrag nicht unterworfenen Pfanber, vormittags von 8 bis 10 Ubr, ober nachmittags von 2 bis 3 Ithr, umgeidrieben werben.

Freitag, ben 16. April b. 38., ift bas Leifhaus Biesbaben, ben 3. April 1909.

Stabt, Leifbaus-Deputation.

Befanntmadung.

In ber Rebrichtverbrennungsanftalt (Maingerlanbitrage) werben medanifd gebrochene unb

fortierte Schladen und Afche abgegeben, und zwar in folgenden Größen und Gewichten:

1. Flugasche I To. enthält 1,4 bis 1,7 Kömtr.

2. Feinforn (Asche und Stüdchen bis 10 Millimeter, auf Bunsch auch bis 25 Millimeter Abmessung) 1 To. enthält 1,3 bis Schmir.

Miftelforn (Stüde von 1 zu 4 3imir, Ab-meffung) 1 To. enthält 1,3 Abmir. Grobforn (Stüde von 4 zu 7 Zimir. Ab-meffung) 1 To. enthält 1,15 die 1,25 Kubit-

Der Breis für 2. ift bis auf weiteres 50 & für 1 Zo., beögleichen ber Breis für unsortierte Schlade, fofern Borrat borbanben ift.

Der Breis für 1, 3 und 4 ift 1 M für eine Tonne nach befonberer Breistafel. Gofern ein Unternehmer 100 Tonnen im Laufe bon bier Bochen abholt, wird ihm nach biefer Brogent gurudvergutet, bei Abnahme ber bop-pelten Menge in ber Beit 15 Brogent.

Muf ichriffliche ober munbliche Anfrage (Dafcinenbauamt, Friedrichftraße Rr. 15, Jimmer Rr. 21) erhalten Intereffenten Angaben über Betonmifdung ufw., Die fich in anderen Stabten bei Bertvendung von Rehrichtichladen bewährt Ctabtifdjes Mafdinenbauamt.

Befanntmachung.

Die auf bem alten Friebhofe befindliche Rapelle (Trauerhalle) wird zur Abhaltung bon Trauerfeierlichkeiten unentgeltlich zur Berfügung gestellt und zu diesem 3wed im Winter auf ftab-tische Kosten nach Bedarf gebeigt; die gärtnerische tijde Kosten nach Bedarf gebeigt; die gartnerische und sonstige Ausschmüdung der Kapelle dagegen wird stadtseitig nicht besorgt, sondern bleibt alleinige Sache der Antrogsteller. Die Benuhung der Kapelle zu Araverfeierlichseiten ist rechtzeitig bei dem Friedhofdausseher Herrn Kircher oder dem Leichenbestatter Herrn Stoll anzumelden, welche alsdann dasür sorgen, daß diese zur bestimmten Zeit für den Araueralt frei ist.

Biesbaben, ben 1. Rovember 1908.

Die Friebhofd-Deputation.

Befanntmadung.

Der Fruchtmarkt beginnt mahrend ber Som-mermonate (April bis einschliehlich September) um 9 Uhr, bormittag.

Biesbaben, ben 20. Mars 1909,

Stabt. Affaifeamt.

Nichtamtlicher Teil

Sonnenberg.

Befanntmachung.

über

Abhaltung der Frühjahrstontrollverfammlungen

1909. Bur Teilnahme an den Frubjohrstontrollber-

ammlungen werben berufen: famtliche Referviften (mit Ginfcluf bet

Referve der Jagerflaffe A ber Jahrestlaf-fen 1896-1900.) Die Mannichaften ber Land. und Geetvehr

1. Aufgebote, mit Ausichluß berjenigen, welche in ber Beit bom 1. April bis 30. September 1897 in ben aliven Dienft gefamtliche geubte und nicht geubte Erfah-

reservisten, die gur Disposition der Truppenteile

Die gur Disposition ber Erfatbeborben Entlaffenen, famtlide auf Zeit anerkannten Invaliben, die zeitig Gelb- und Garmisondienstunfahigen, die darnisondienstfähigen.

Die Mannichaften ber Jägerflaffe A haben mit ihren Jahrestlaffen gu ericheinen. Die Rontrollpflichtigen bes Rreifes Bies-baben Stabt haben ju ericheinen wie folgt:

In Biebbaben

(im Egergierhaufe ber Infanterie Raferne, Schwalbacheritraße Rr. 18.)

am Dienstag, ben 20. April 1909, porm. 9 Ubr, bie famtlichen Mannichaften aller Baffen aus Rambach und Somenberg, Muf bem Dedel eines jeden Militat, und Er-

abrejerbiftenpaffes ift bie Jahrestlaffe bes 3n-

Bugleich wird gur Renntnis gebracht:

1. daß besondere Beorderung durch ichrift-lichen Befehl nicht erfolgt, fondern biefe öffentliche Aufforderung ber Beorderung gleichzuerachten ift, bag jeder Romtrollpflichtige beftraft wird,

welcher nicht ericbeint, begte, willfürlich gu einer anderen, als der ibm befohlenen Rontrollversammlung erfcbeint. Ber burch Rrantbeit ober burch sonitige besonders bringliche Berbaltniffe am Erscheinen ber hindert ist, bat ein von der Orisbehörde beglaubigtes Gesuch seinem Begerlefeldwebel baldigit eingureichen, 8, daß biejenigen Mannicaften, welche gu

einer anderen als der befohlenen Kom-trollversammlung erscheinen wollen, die-ses mindestens 3 Tage vorher dem Be-girfsfeldwebel behufs Einholung der er-forderlichen Genehmigung zu melden baben,

4. daß es verbaten ift. Echirme und Stöde auf den Kontrollplat mitzubringen, 5. daß jeder Mann feine Militärpapiere (Bag und Führungszeugnis) bei fic haben ntuß. Hierbei wird noch bemerlt, daß im Militarpaß die vom 1. April 1909 ab gul-tige gelbe Kriegsbeorderung bezw. Bahnotig eingeflebt fein muß.

Wieshaben, ben 11. Marg 1909. (17584a Rönigl. Begletofommanbo.

Bird veröffentlicht. Sonnenberg, ben 1. April 1900.

Der Bürgermeifter: Buchell.

Feierstunden.

🗆 🗅 🗅 🗅 Cägliche Unferhaltungsbeilage zum Wiesbadener General-Anzeiger. 🗗 🗖 🗖

Mr. 82.

Mittwody, den 7. April 1909.

24. Jahrgang.

Der Welfkrieg in den küften.

Original Roman von Rudo's Martin.

(14. Fortsehung.)

.(Machbrud berboten.)

Würden ihre Luftschiffe wie die Zeppennigen Alluminiumluftschiffe sich aus einer Reihe gesonderter Gasballons zusammengeseht haben, so wäre die Gefahr nicht annähernd so groß gewesen. Denn es ist immerhin ziemkich schwierig, für einen Motorballon, sich so genau über dem anderen Motorballon zu sehen, daß man ihn trifft, oder gar mehrsach trifft.

Erft mit ber Beit gelang es etwa 30 frangofischen Motorballons burch forigefehtes Ballaftausgeben und Berabichlenbern bon Dynamittorpedos, fich auf eine Sobe von 1300 bis 1600 Detern zu erheben. Jest wurde die Lage ber beutschen Aluminiumluftflotte bedentlich. Faft alle in Baris bereits angeschoffenen Luftichiffe ber beutiden Luftflotte wurden innerhalb von wenigen Minuten bon oben gufammengefcoffen. Sintereinander fruraten Die prachtvollen Aluminiumluftichiffe "Schlefien", "Bommern", "Rurnberg" und "Stuttgart" in die Tiefe. Die Lage ber braben beutichen Luftschiffer war schredlich. Gie hatten ben Tob nicht auf einmal, fondern rudweije durchgemacht. Der erfte Couls burchbrach nur einen von 26 Gasballons. Gelang es ihnen, bem boch über ihnen siehenden frangösischen Qufticbiff gu entfommen, fo fonnten fie gereitet werben. Aber durch die lange Fahrt war auf ber "Stuttgart" wie auf ber "Nurnberg" einer ober ber andere der drei Motoren beschädigt,

Bei dem großen Aluminiumluftschiff "Schlesien" durchschlug der erste Schuß des französischen Luftschiffs "Le Mans" drei von den 26 Ballons und traf ungläcklicherweise mitten in die hintere Gondel. Jeht explodierte die gefamte hintere Hälfte des Luftschiffs, während merkwürdigerweise etwa 14 Gasballons der vorderen Hälfte volltommen underührt blieben. Die hintere Gondel war mit allen Jujassen in die Tiefe gestürzt. Die vordere sentte sich schnell, aber ohne zu stürzen. Burde sie nicht aufs neue getroffen, so tonnten die Insassen wenigstens hoffen, lebend und ohne Verlehung den Erdboden zu erreichen.

Entfetlich gestaltete fich bie Lage ber Injaffen bes beutschen Mluminiumluftichiffes "Bommern", beffen einer Motor burch Infanteriefugeln in Paris beschäbigt worden mar. Bon ben beiben Luftichiffen "Marfeille" und "Touloufe", die nur etwa hunbert Meter bober ftanben, beichoffen, verlor biefes 160 Meter lange Luftidiff in bem langen Beitraum bon einer bollen halben Stunbe allmählich ihr Dafein. Erft hatte ein Schuß ber "Marfeille" zwei Ballons zerichlagen. Dann ichof die "Touloufe" nicht weniger als brei Schuf ab, ohne gu treffen. Dem geschidten Steuermanne ber "Bommern" gludte es immer, bem Burfgeichoffen burch eine fleine Bendung zu entgeben. Run tam aufs neue bie "Marfeille" und flog in einer Sobe von nur 50 Metern gang langfam quer über bie "Bommern" finiveg, fortgefest Torpedos fallen laffend. Aber auch von biefen Torpebos trafen nur brei. Der Bufammenhang berBallons in berMitte war gerriffen, aber bas Aluminiumgerippe war auch an biefer Stelle ftanbhaft geblieben, Roch gaben die braven beutichen Luftichiffer in ber "Bommern" Die hoffnung nicht auf, daß irgenteines ber beutschen Luftichiffe ihnen Silfe bringen tonnte. Aber es batte jeder mit fich felbft genug gu tun. Denn ingwijchen berflog ber Morgennebel und die französischen Drachenflieger fandten aus ihren Maschinengewehren gange Garben von Geschoffen in die Bobe. Auf Befehl Zeppelins machte ber Bigeabmiral Durr mit feinem Aluminiumluftichiff "Pring Beinrich von Preußen" noch einmal einen verzweifelten Berfuch, um bas Luftichiff "Bommern" bon feinen beiden Angreifern gu befreien, indem er in gleicher Bobe wie diefe fich ihnen naberte. Aber eine furchtbare Galbe bon eina 30 frangofifdien Drachenfliegern rif ihm nicht weniger als feche feiner eigenen Ballons hinweg. Burudfahrend tonnte er mit blogem Ange necerfennen, wie die 15 Mann ftarte Befahung ber "Bommern" am einer Sobe von 500 Metern herabstürzte. Einzelne hatten bas Blud, noch durch eine Alluminiumftange mit einem ober bem anderen Ballon des zerstörten Luftschiffs Fühlung zu haben. G: wurden bom Wind weit weggetragen. Erlahmten ihre Rrafte, f. stürzten auch sie rettungslos in die Tiefe. Bielleicht ließ aber ei gütiges Geschid ben allein mit nur einer Person als Anbangi in der Luft treibenden Ballon nach einigen Rilometern ober go: jenseits der Grenze mobibehalten gur Erde fommen.

"Gestern noch auf stolzen Rossen, heute durch die Brust g ichossen, morgen in das fühle Grab", sagte ein junger Ingenier ber als Oberleutnant dem Kapitan zur Luft Durr beigegeben war, zu seinem Chef.

Mehr und mehr machte sich das alte Verhängnis der große 21stündigen Dauerfahrt des Jahres 1908 fühlbar. Das Gas entwich, die Aluminiumlustischiffe sanken, wie das Aluminiumlussischiff Nr. 4 einst dei Rierstein und Schterdingen landen mußte Aber immer keder wurden die Angriffe der französischen Drachenflieger.

Es war 4 Uhr morgens, als Zeppelin zu seinem Admirasstab chef George sagte: "Wenn Groß nicht in 10 Minuten eintrifft, sind wir alle verloren." George erwiderte: "Durch die drahtsosen Gespräche der französischen Motorballons haben wir die Berbindun verloren. Ich bin überzeugt, er muß jeht eintreffen."

In diesem Augenblid brachte Albert Köhler die Nachrid daß ein Telegramm des Admirals Groß eingetroffen sei, dems folge er die französische Flotte schon seit mehreren Minuten ve der Nüdseite beschieße.

Der Erfolg trat auch sofort ein. Die französischen Motor ballons versuchten, sich aus dem Gesechte zu befreien. Gin großer Teil der Drachenflieger der französischen Luftflotte sammelte sich, um augenscheinlich eine Umgehung zu unternehmen. Aber noch genügte die Zahl der zurückgebliebenen Drachenflieger in Stärk von etwa 200, um innerhalb von wenigen Minuten den immer mehr sinkenden Muminiumluftschiffen Zeppelins ein Ende zu bereiten.

Da sauften mit einem Male mit ungeheurer Schnelligfeit — es mochten 90 bis 100 Kilometer in der Stunde sein — 200 Drachenflieger des Deutschen Bereins für Motorluftschiffichtt in einer Sohe von 200 bis 300 Metern gegen die französischen Drachenflieger heran. Es waren durchweg eritstaffige Aeroplanfahrer, welche diese deutschen Drachenflieger seiteten. Alles Freiwillige, denen der Luftkrieg zugleich Leidenschaft und Vergnügen war,

Jeht begann ein hochintereffantes, fürchterliches Feuergefecht zwischen ben Drachenfliegern ber beiden Riticken

(Fortfehung folgt.)

Im Ichwankenden Kahn.

Roman von Anna Wahlenberg.

(15. Gertfehing.)

(Rachbrud berboten.)

Aber etwas hielt Dummheit und Unbedeutenheit, wie sie zu Muth gesagt. Hand jeht, wo sie es so recht überdachte, wußte sie, was es war.

Es sam bavon, daß sie in seiner Rabe immer Bergleiche zwischen ihm und einem anderen anstellen mußte, der einmal zugleich mit ihm dagewesen war. Und sie liebte diese Bergleiche nicht; sie verabscheute sie. Sie wollte am siebsten garnicht an den Tag denken, an dem Herr von Helert dagewesen war. Es war ein unbehaglicher, wunderlicher, aufreidender Tag gewesen, und sie wollte versuchen, ihn zu vergessen. Und darum hatte sie Angst vor Sven Grabe und wich ihm instinktiv aus.

Run wußte sie es. Aber diese richtige Ertiärung konnte sie Rulh ja nicht geben, und darum mußte Ruth an die andere glauben.

Auch für Gben Grabe war es nicht möglich, gegen die auffallende Jurudgezogenheit Adas blind zu bleiben, und schliehlich ließ er Ruth gegenüber eine Bemerfung fallen.

Sie saßen auf ber Schaufel im Hof, als Ada, die im linken Plügel etwas zu besorgen hatte, an ihnen borbei ging. Ruth winkte ihr zu, erhielt aber eine abweisende Sandbewegung zur Antwort. Sie hatte leine Zeit, zu ihnen zu kommen,

"Bas hat fie benn?" fragte Grabe, "Führt eigentlich fie bas Daus, ober warum hat fie niemals Beit?"

Ruth lächelte.

"Sie ift ein wenig ichuchtern gu Fremben."

"Ich habe doch gesehen, wie sie sich recht lebhaft mit Versonen unterhielt, die ihr fremder sein mussen als ich, zum Beispiel bei der Gesellschaft im Pfarrhof. Da war sie immer in eine Unterhaltung verknüpft, ich glaube gar ein wenig geseiert und sah nicht so aus, als hätte sie Lust, sich wie hier in die Eden zu bertriechen."

"Sie ift fchen bor bir, Gben."

- "Bor mir? Gerade bor mir?"

"Ja, bu imponierst ihr."

Er ladite.

"Meußerst schmeichelhaft!"

Aber bann wurde er wieber ernft.

"Ift fie solch ein Banschen?" sagte er. "Das hatte ich boch nicht geglaubt, ba du mit ihr so befreundet bist."

"Schämst du dich nicht, Gben!"

Muths Augen leuchteten vor Jorn über diese doppelte Beleidigung. Aber sie würde sie schon beide verteidigen, Ada gegen die Beschuldigung, ein Gänschen zu sein, und sich selbst gegen die, so schlechten Geschmad zu haben, dat sie mit dem Gänschen vertehren und befreundet sein konnte

"Wan braucht noch fein Ga. n zu fein, weil man ein wenig schen und zurückgezogen ist," sagte sie. "Du kennst sie nicht und ahnst nicht, was alles in ihr liegt."

Sven Grabe rudte etwas näher zu ihr und fah sie verschmitten. "Ra, was denn alles?" fragte er milde.
"Gefühle."

Das wurde in so einsachen, ernstem Ton gesagt, daß die Schelmerei aus Sven Grabes Blick verschwand und eine Pause nach diesem einzigen Wort eintrat. Beide saßen da und dachten an alles, was es enthielt, und Abas weiches Bild schwebte vor ihrem inneren Auge.

"Du weißt nur, daß sie hier so ruhig und still umhergeht," sagte Ruth, "ich habe sie anders gesehen. Besonders einmal; ich erkannte sie garnicht wieder. Sie war ein ganz anderes Wesen, heftig und wild und aufrührerisch gegen die ganze Welt. Es breint etwas in ihr, daß manchmal die Flamme auslodern muß, wenn sie nicht ersticken soll. Arme Kleine, ihr Leben lang ist sie mit einer Sehnsucht ohne Ziel umhergegangen oder mit einem Ziel, das sie nicht erreichen kann. Sie hat ja kaum von Eltern und Angehörigen gewußt, denen sie etwas von ihrer Zärtlichseit geben konnte, und doch ist diese so groß, daß sie keine Blume pflüden kann, ohne sie zu liedtosen. Nun hat sie ja mich und die kleinen Mädchen, aber was ist das schliehlich, ..."

Gie berfimmte und Gben Grabe fagte auch lange nichts, bann erhob er ploblich ben Ropf.

"Na ja," fagte er in leichtem Tone, so, als wolle er die wehmütige Stimmung verscheuchen, "aber all das erflärt mir noch immer nicht, warum sie bor mir Angst hat."

Ruth lochte

"Ja, das ist auch ein wenig unerffärlich," sagte "e. "Ich verstehe es auch nicht recht. Ich wollte nur, daß du weißt, daß sie durchaus feine lleine alberne Gans ist."

Im felben Augenblid erschien etwas, das einer weißen Bolte glich, in ber Tür jum linken Flügel. Abn trat in den Sof, in den Armen eine Menge Tüllgardinen, die sie in der Plättlammer ges holt hatte. Sie lächelte, als sie an ihnen, ohne ein Wort zu jas gen, vorbeiging.

Die beiden folgten ihr mit den Bliden, wöhrend fie, in den Armen ben luftigen Tull, ber nach ben biegfamen Bewegungen des weichen Rörpers um fie wogle, über ben Ries und die Steine freppe hinaufging.

"Sie hat ein Baar merfwürdige Augen, jagte Sben Grabe, "bie haben immer gang tief brinnen ein Lächeln, obgleich bie Bimpern jo aussehen, als wären jie durch Tranen gufammenges balten."

"Solt bu bas auch bemertt?" fagte Ruth.

"Ja, aber ich weiß nicht, ob ich schon früher daran gebacht habe. Es ist mir erft jett gum Bewußtsein gekommen, seit du mir bon all dem Inhalt erzählt haft, den sie mit sich herumträgt."

Sein Blid wurde wieder nedisch wie jrüher, und Anth schlug ihn mit dem Sichenzweig, den fie von dem Ust über ihrem Ropse abgerissen hatte, über den Arm. Er muste sich doch über alles luftig machen; es lohnte gar nicht, über ernste Dinge mit ihm zu sprechen.

Im allgemeinen war fie recht froh, aus der jentimentalen Stimmung herauszukommen, die gedroht hatte, sich von neuem einst zustellen. Mit einem raschen Fußtritt setzte fie das Schaukelbrett in Gang und lenkte bas Gespräch auf etwas anderes.

Siebentes Rabitel.

Gegen Ende Oktober wurde das Wetter schlecht. Es fiel sein Schnee, aber es regnete und fror abwechselnd, und am Morgen lag gewöhnlich eine dünne Gisdecke über den durchweichten Grasmatten mit ihren spärkichen gelögrünen Hälmchen. Die Wege waren so gut wie unfahrbar; auch der Garten sah fraurig aus mit den seeren Beeten und den saft entlaubien Bäumen, deren nasse Wweige mismutig in die Luft ragten, als fröstelten sie in ihrer dürftigen Nackheit.

Man sehnte sich nach dem Schnee, aber feine Zeit war noch nicht gekommen, und bis dahin hielten sich alle, die es konnten, sobiel wie möglich im Saufe auf.

In Svanelund war man eine gange Boche kaum vor die Tür gekommen, wenigsten die Damen und die fleinen Mädchen; auch der Oberst, der sonst durch mancherlei Geschäfte sehr in Anspruch genommen wurde, war ungewöhnlich häufig zu Hause gewesen. Bon Sven Grabe hatte man schon tange nichts gehört.

An einem Sonntagmorgen fahte Auth jedoch den Entschlus, sich hinauszuwagen. Sie hatte Gewissensdisse, weil sie eine kranke gute Freundin, die Tochter einer Nachbarssamilie, die etwa eine halbe Stunde von ihnen wohnte, vernachlässigt hatte. In der Hossung daß die Bege besser werden würden, um ihr die Bemithung des Nades zu gestatten, hatte sie ihren Besuch von Tag zu Tag ausgeschoden. Da eine Beränderung nicht eintreten wollte, machte sie sich auf den Beg, ohne wie die andern vorschlugen, den Bagen anspannen zu lassen, denn sie wollte den Knechten nicht die Sonntagsruhe stören.

Bahrend fie, mit hohen Schnürstiefeln angelan und ben Rod gofdurgt,, auf ber Landstraße dahin wanderte, sagen die anderen bei ihren verschiebenen Beschäftigungen im Salon,

the kry kry, (Fortfehung folgt.)

Im Zwielicht.

Sogen im trauten Dammerfchein; Und geheime Gewalten Schloffen in truntene Geelen ein Schwebende Traumesgestalten!

Und bernehmlicher in ber Bruft Bochte ber Bergen Schlagen; Grad als tonnte all biefe Buft Richt mehr bas Innere ertragen !

Im Bergeffen fühlten wir icon Wöttliches Sochbegluden, Ob ber ebelfte Liebeslohn Ronnte bas All umftriden!

Immer wieber bent' ich gurud - Sted' ich in Dafeins Gehben -Un die Stunden, ba Götterglud Boute ein furges Cben!

Eugen Warncek.

Das Ofterorakel.

Bon Kate Lubowski.

Bur Eröffnung wichtiger Geschehnisse wählte der Rittergutsbesiter Adam gern die Zeit nach einer guten, reichlichen Mahlzeit. Und es wird niemand behaupten wollen, daß Specktöße und Sauerbraten etwa ein minderwertiges Essen gewesen woren. Das aber hatte es heute auf dem Herrentisch in Neesen gegeben. Herr Adam fühlte deshalb Kraft und Feuer genug, um mindestens ein halbes Duhend Töchter zu seiner Meinung zu besehren. Er besat aber nur eine. Und die hatte heute ihren ersten Heiratsantrag bekommen.

Sie war noch sehr jung! Ihr Gesicht sah hilflos und ängst-lich zum Bater empor, der offenbar biefe Ehre bester zu schähen verstand wie fie.

"Eigentlich ist er doch als Landrat dein Borgesehter, nicht?" fagte sie endlich leise auf des Baters lange Rede, "denn du bist doch nur Amtsvorsteher, Bater."

—— - Romisch, daß fie baran als Erstes dachte. Herr

"Das geht dich gar nichts an. Für dich ist er lediglich ein reicher, hochanständiger Mann, dem du es zeitlebens danken mußt, daß er dich unbedeutendes Dingelchen — zu seiner Frau erwählt hat."

Sie feufate tief auf. Bie erleichtert.

"Ja, ich bin wirklich biel gu unbedeutend für ihn."

"Ja, ich bin wirklich viel zu unbedeutend für ihn."
"Nede leinen Unsinn, Rose. Borläufig ist er fünf Tage in Berlin. Sobald er wiederkommt, gibt's Verlobung. So!! jeht gib mir einen Kuß, Kleine. Schade, daß deine Mutter diese Freude nicht mehr haben durfte. ——— Run hatte Rose Adm also einen Bräntigam. Oder nein — eigentlich noch nicht. Ihr blieben ja noch volle fünf Tage der Freiheit. Langsam ging sie hinaus in die Sonne, blinzelte unsicher umher und sah schließlich nach dem Pfarrhaus hinüber, das nur zehn Minuten dom Gutshaus entsernt lag. Da wich alle Unsicherheit einem Lächeln. "Ich will erst Fris fragen," sagte sie dor sich hin und sprang einen schmalen Veg hinunter, "Frih sift doch mein Freund, wenn er auch Anderten war sehr früh mit seinem Cremen kertie ein

Frih Anderten war sehr früh mit seinem Examen fertig geworden. Jest verwaltete er seit drei Monaten das Reesener Pfarramt, welches sein Vater gehütet, die ihm der Tod den Sirtenstad aus der Sand nahm. Die alte schalkhafte Mutter lebte also weiter in dem stillen, lieben Saus und spendete dem Sohn Liebe, gute Lehren und — dann und wann — auch einen kalten Umschlag für jah aufflammenben, jugendlichen Nebereifer. Also frie Anderten, der trop des großen Altersunterschiedes stets treu zu ihr gehalten, sollte ihr jest raten.

"Ich foll Landrat Feldners Braut werden, Fris," begann fie sogleich gtemlos. "Aber fünf Tage habe ich, Gottlob, noch Beit. Was meinft bu bagu?"

Er mußte viel gearbeitet haben, benn Rofe fand ihn blaß und abgespannt. "Es ist nichts gegen ihn zu fagen, Rose, und beinen Bater macht du sicherlich damit eine große Freude."

Seine Stimme flang gang beifer. Erfaltet ichien er außerstem auch noch zu fein. Unschluffig und bittend ftand fie bor

"Muß ich wirklich?" Er gudte bie Achfeln. Geine Banbe griffen nervos in die lofen Blatter, die feinen Schreibtifch be-bedien.

Michis als ein zorniges Knistern um sie her. Sie wandte sich und lief — bose und trohig wieder hinaus. — Draußen stieß sie unsanft mit der fröhlichen Franzusammen, die gerade zu ihrem Jungen gehen wollte. Sie deutete im Augenblic alle Bornessalten auf der jungen Stirn. "War der Frih schweigsam oder übellaunig, Rose?" Da vernahm auch sie, daß Landrat Feldner des langen, eins samen Wanderns überdrüssig sei.

"So etwas muß gut überlegt werden, Kind," fagte fie mit feinem Läckeln, "ich werde sogleich mit beinem Bater sprechen. In meiner Jugend baten sich die Mädchen in beiner Lage allemas Bedenfzeit aus. Etwa so lange, wie eine hühnerglude braucht, um aus den Giern Küchelchen auszubrüten."

Rose Abam erfüllte die alte Sitte mit heller Begeisterung. "Ich will sofort in ben Subnerstall, Zante Bastor, und eine aussuchen."

Der Schelm in ben ftillen Frauenaugen verftedte fich binter mütterlicher Liebe.

mütterlicher Liebe.
"Sei nur ruhig," dachte sie zärtlich, "ich erlaube nicht, daß sie duch überrumpeln. Du sollst schon ersennen, was in dir schlummert." Laut scate sie:
"Lach nur. Borber will ich deines Baters Ansicht ersahren. Willigt er ein, richten wir dier der Glude das Acst. Du kommst alle Lage herüber und psiegit sie. Sind dann — etwa zu Ostern — die Küchelchen glüdlich heraus, wirst du auch wissen, was du gu tun haft.

— Herr Abam wollte zuerst nichts dabon hören. Aber endlich, als auch der Landrat großmütig mit der verlängerten Bartefrist einverstanden war, erlaubte er den Unsinn,

Die Glude und hodte banach bei ber Pfarre hinüber, fütterte Bitar Frip erschien niemals bei ihnen. Rose wartete bont

Tag zu Tag mit zunehmender Ungebuld. Bas war nur mit ihm geschehen, daß er sich so fernhielt? Einmal entbedte sie ihn, im Begriff nach Sause zu gehen, unter den kähchenbehangenen Weiden des Pfarrgartens. Im Ru war sie neben ihm. "Bist du mir böse, Frih? Und warum? Das ist ja schredlich. Sag's mir doch." Er blieb stumm. Nur sein Gesicht wandte er ihr zu. Das war noch schmaler und stiller geworden und in den Augen stand etwas . wie Tau.

Ihr gitterten plöblich die Kniec. Ihre Sande griffen nach ben feinen. Er zog fie fort, noch ehe fie bavon Besitz genommen. "Das ift tein Spielzeug," sagte er hart.

Da warf fie fich in die schwerduftende Bracht ber gesternten Marziffen und weinte . Als fie damit fertig geworben, war ei längit gegangen . .

Um erften Oftertag mußte - bem Rafenber nach - bas Ereignis des Ausschlüpfens stattfinden. In der Nacht vorher tat Rose Admit der Ausschlüpfens stattfinden. In der Nacht vorher tat Rose Admit ein Auge zu. Schon um acht Uhr nahm sie, wie alle Jahr, den Strauß selbstgetriebener Naten und lief zu Tante Kastor in die Pfarre. Die alte Frau war eine Frühaussteherin, Sie kam der Eiligen bereits in Sonntagshäubsten und Kirchenfleid entgegen. Gemeinsam gingen fie in die bammrige Rammer, in ber mit gebreiteten Blügeln die Glude getreulich ihre Zatigfeit ausübte.

bie gange Belt beherrichte, war hier noch immer nichts gu merfen.

Weiß und still lagen die Eier im Rest. Rose Abam war bon einer Last befreit. Sie sprang und lachte . umarmse die alte Frau, streichelte das geduldige Suhn und tangte ausgelassen berum. Dabei stieß sie aus Versehen an das Nest. Mit leisem Klirren rollte eins der Eier auf die sesslich gescheuerten Steine und zerbrach. Rose Adam wurde rot und bückte sich schnell. Ihre Lippen zitterten und die Augen lachten.

"Tante Baftor . . bas ift ja gar fein richtiges Gi. Sieh her, es ift aus Borgellan."

Die alte Frau nidte lächelnd. "Wie die andern auch, mein Kind."

Da fuhr bas Laden in die junge Stimme. Sie jubelte, daß die Glude gadernd gusammenfuhr.

"Und ich brauche mich doch erst mit dem Landrat zu ber-loben, wenn hier Küchelchen ausschlüpfen." . Mit einem Freu-benfchrei warf sie sich in die Arme der Lächelnden.

"Gute, einzige Tante Bastor . jeht muß ich aber gleich 34 Frib. Er läuft draußen in der Ostersonne umher."
—— Wie der Wind war sie hinaus.
"Frib. Pastor Frib. ich verlobe mich gar nicht mit ihm. Ich brauche nicht und ich fann überhaupt auch nicht . ich habe ihn ja kein bischen lieb."

Da fah er fie lange an . . . Und die Sande, die fich bordem nicht bon ihr finden laffen wollten, zogen fie nabe . . gang nabe

. heran. Das große, heilige Auferstehungswunder aber walgte bon zwei jungen herzen ben Stein des Zweifels und der Unficherheit.

Es wurde auch in ihnen Oftern!

Candshnechte.

Warum bie Lanbofnedite ber Trommel gulaufen,

Bor Jahren traf ein beurlaubter Landsfnecht auf ber Land. straße St. Beter an, der ihn um ein Almosen bat. Run hatte der Landsfnecht aber nicht mehr als drei Pfennige; boch St. Beter Landstnecht aber nicht mehr als drei Peintige; doch St. Heter lag ihm hart an, dis er ihm das Geld gab. Für seine Gutmütigkeit schenkte ihm St. Peter ein paar Vürsel und sprach: "Was du dir wünscht, das werden dir die Würsel erfüllen." Froh zog der Landsknecht seines Wegs. Der Abend überfiel ihn aus offener Straße; weit und breit sieg kein gastlicher Rauch auf, und mit nagendem Hunger sehte er sich endlich unter eine Eiche. Da fielen ihm seine Bunschwürsel wieder ein; er nach siege keiner Verster vor sie und breit bet Peter Beite Bunsch dazu. Tiche. Da fielen ihm seine Wunschwürfel wieder ein; er nahm sie hervor, warf sie und sprach dazu: "Bollte Gott, daß Wein, Bleisch, Brot und Käse vor mir stünden, "Gosort lag im Gras alles, was er begehrte. Er ah und trank nach Herzenskuft. Indem sah er ein Bäuerlein auf einem Esel daher reiten. Es kam auf ihn zu und bot ihm das Tier zum Kauf an. Der Landskieckt sprach: "Bo haft du den Esel gestohlen?" Der Bauer antwortete: "Ich hab' ihn nicht gestohlen, sondern St. Peter hat ihn mir geschenkt, weil ich ihn vergangene Racht in meinem Sause beherbergte. Aber ich mag ihn nicht, denn er stedt voll Landsknechte. So oft man ihn auf den Schwanz schlägt, sällt ein Landsknecht herab. Bor ihnen habe ich große Furcht; denn Kriege Pferde und Kübe genommen." Der Landsknecht dechte bei sich, der Esel wäre recht was für mich und sprach daher zu dem Bauer: "Ich habe hier ein paar Wunschwürsel, die mir St. Peter gegeben hat. Sobald du sie aus dem Becher schütelst, wird dir zuteil, was du dir wünschst. Die will ich dir stüre ken Gel geben." Also wurde der Landsknecht nahm den Esel und der Bauer die Würsel und zog sorglos seine Straße, Aber der Landsknecht war nicht gewillt, die föstlichen Würsel zu verschwerzen und bedachte sich, wie er sie dem Bauer Burfel zu verschmerzen und bedactte sich, wie er sie dem Bauer wieder abnehmen könnte. Da fiel ihm die Bunderkraft des Ejels ein, schnell schlug er ihm zweimal auf den Schwanz, daß zwei Landsknechte herabsielen. Mit ihnen lief er dem Bauer nach und nahm ihm die Burfel mit Gevoalt fort. Dann zog er weiter und nahm ihm die Würfel mit Gewalt fort. Dann zog er weiter und kam nach Schweden. Der König hatte an seinem Hof verkünden kassen, dag er dem seine Tochter zur Frau geben wolle, der ihm ohne Holz und Feuer ein köstliches Mahl bereiten könnte. Der Anschlag kam dem Landsknecht gerade recht. Er nahm seine Wunschwürfel mit auf das Schloß, schwenkte den Becher und wünschte ein königliches Essen. Da stand sosort auf zwölf Tischen bereit: Wildbert, Geflügel und Fische, daß der ganze Hof sich daran sättigen konnte. Wert der König wollte ihm seine Tochter den nicht geben. Sie hatte den Landsknecht jedoch liedgewonnen und ließ sich von ihm heimlich auf seinem Esel entführen. Als der König das ersuhr, bot er seine Diener auf und eilte dem Landsknecht nach. Doch der blieb unerschrocken und schlag mit seinen beiden Fäusten pink, pank auf des Esels Schwanz, daß feinen beiden Fäusten pink, pank auf des Ciels Schwanz, daß es nur so Landsknechte regnete und er bald ein Fähnlein zu- sammen hatte. Er stellte sie in Schlachtordnung auf, warf seine Würfel und wünschte eine Maner um das Fähnlein herum. Als Bürfel und wünschte eine Maner um das Fähnlein herum. Als der König den Landsknecht so mächtig und wohlgerüstet fand, legte sich sein Zorn, und er gab ihm seine Tochter zur Fran. Der Landsknecht richtete nun eine prächtige Oochzeit zu. Auf derzeielben frah der Esel so unmäßig, daß er krant wurde und starb. Das war ärgerlich, aber der Landsknecht ließ ihm die Haut abziehen und sie über eine Trommel spannen. So oft sie nun gerührt wurde, ließen die Landsknechte in hellen Haufen herbei und ließen sich anwerben. Aber niemand glüdte es wie unserm Landsknecht; sie brachten aus dem Krieg meist nichts als eine zerstochene Haut heim, die sie über Lebtag tragen mußten.

Lanbefnechtelehren.

Zwei gute Gesellen zogen miteinanber in den Krieg, und nachdem sie angemustert waren und geschworen hatten, traf es sich, daß das eine Fähnlein hierhin, das andere dorthin geschickt wurde, also daß sie auseinander kamen. Eine lange Zeit versterich, ohne daß sie doneinander korten, die die große Schlacht von Mailand geschlagen war und die Hausen beurlaubt wurden, Als sie nun auf dem Heimwege waren, kamen die beiden Gessellen von ungefähr wieder auf der Landstraße zusammen, reisten miteinander und erzählten sich, wie es ihnen ergangen war. Der eine von ihnen war reich geworden und hatte viel Geld und Kleinodien gewonnen; der andere hatte nichts erbeutet und war arm wie zuvor. Deshald spottete der Reiche seiner und sprach: "Bie hast du's nur angestellt, daß du so gar nichts gewonnen hast?" "Ich habe mich mit meinem Sold begnügt," antwortete der andere, "habe weder gespielt, noch den Gauern das Ihre genommen; sie dauerten mich zu sehr." "So bist du einer der Krieger, denen Johannes in der Büste predigte, daß sie sich alles Plünderns und Naubens enthalten sollten." Der Arme sprach: "Ja, und ich meine, es wäre nicht übel getan." Doch der Nieiche entgegnete: "Rein, lieber Bruder, die Zeiten sind vorster, es geht seht anders in der Welt zu. Wenn du darmberzig sein willst und nicht zugreisen, wenn das Glück dir günstig 1st, so bringst du es dein Lebtag zu nichts. Du must es machen, wie ich es gemacht habe; ich habe mich nicht lange bedacht, die

Kisten zu fegen und andere Kniffe zu branchen. Man muß es nehmen, wie sich's findet und sich niemand zulieb sein lassen. Ichn begab es sich, daß die beiden Landsknechte zur Nacht in einer Kammer schlasen mußten. Dem Armen gingen die Landsknechtslehren noch immer im Kopf herum, und so gab er acht, wochin sein Kamerad seine Schäge legte. Als nun alles schlief, stand er leise auf, nahm aus des Neichen Tasche eine goldene Kette und zehn Gulden und machte sich vor Tagesandruch in aller Stille fort. Sobald es hell wurde, erwachte der Neiche und sand feines Bruders Bett leer. Das kam ihm verdächtig vor, er langte daher nach seinem Beutel, öffnete ihn und siehe! da fehlten ihm die Kette und zehn Gulden. Schnell eilte er seinem Gesellen nach, erreichte ihn in Nürnberg und ließ ihn ins Gesängnis werfen. Als nun ein ehrsamer Nat den Gesangenen zur Rede stellte, warum er Geld und Kette genommen, antwortete er, daß sein Geselle es ihm geheißen hätte. Dieser sprach, er hätte es ihm nicht geheißen, doch sener bestand auf seiner Aussage. Da sorderten die Richter einen wahrhaften Bericht von ihnen, und der Arme erzählte, welch' nühliche Lehren sein Geselle ihm gegeben hätte, daß er tun solle, wie er getan, mit niemand Darmberzigkeit haben und nehmen, wo er's finde. Das wäre aber bei keinem leichter und schneller zu tun gewesen, als bei seinem Gesellen, mit dem er in derselben Kammer hätte schlasen müssen bei Kette zurückgeben, das Geld aber behalten solle, damit er sür die Seimsehr einen Behrpfennig habe; dem Reichen aber rieten sie, kinstig keinem mehr Lehren zu geben, wie man reich werden könne.

Bir entnehmen diese Geschichten der Sammlung: "Bon losen und einfältigen Leuten," Kurzweilige Geschichten aus deutscher Bergangenheit. Rach alten Quellen erzählt von Guido Höller. Berlag von Hermann und Friedrich Schaffstein in Köln. Schaffsteins Boltsbücher wenden sich an die Jugend und erneuern die vollstümliche deutsche Erzählungskunft des 16. Jahrhunderts, die im engen Zusammenhang mit dem Leben der Zeit stand.

Am Schachbrett.

Unflöfung ju Dr. 76.

W. Kf3, Le7, Se3, Td1 Schw. Ke5, Bb6, b7, e6 1. Td6 beliebig 2. Tb6 Kd4 3. Lb4 nfm.

Richtige Lösung schickten ein: A. Feiner-Wiesbaden, — H. Müller-Wiesbaden, — Ed. Säusler-Wiesbaden, — Sch, Walfer-Biesbaden, — Emil Neuhaus-Wiesbaden, — Schachtisch Kurhaus-Wiesbaden, — W. Fähler-Wiesbaden, — Georg Weidmann-Wiesbaden, — Chr, Altschaffner-Viebrich, — Heinz Donter-Viebrich,

Schach-Aufgabe.

Bon J. Kohtz und K. Kockelkorn.



Beiß gieht an und fest mit bem 3. Buge matt,

Berantwortlicher Reballenr: Bilfelm Clobes in Biesbaben.
Drud und Berlag bed Wiesbabener General-Angeigers
Ronrad Lehbold in Wiesbaben.